

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege

Modulname

Fallsteuerung in hochkomplexen Pflegesituationen gestalten

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F1

Präsenzzeit

60

Selbststudium

60

Workload

203

Leistungspunkte

11

Modulbeschreibung

Der Fallsteuerungsprozess bedarf einer individuellen Erhebung des tatsächlichen Hilfsbedarfs der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen unter Einbezug der Ressourcen und der individuellen Lebenswelt. Des Weiteren ist die Versorgung im intra-, inter- und multi-professionellen Team zu planen, zu koordinieren und abschließend zu evaluieren.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden kennen sowohl angloamerikanische als auch deutsche Überleitungskonzepte und wenden diese an. Sie setzen sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen auseinander und sind sich der Bedeutung sozioökonomischer Voraussetzungen für die Versorgung der Pflegeempfangenden bewusst. Sie entwickeln ein kritisches Verständnis im Hinblick auf die vorhandenen Pflegekonzepte. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden nutzen ihrem Einsatzbereich entsprechend unterschiedliche Überleitungs-Konzepte. Sie sind fähig die Wirksamkeit dieser zu evaluieren und auf unterschiedliche Fallsituationen anzuwenden.

Den Fachweiterbildungsteilnehmenden sind die in der Praxis verwendeten Assessmentinstrumente bekannt. Sie diskutieren diese, analysieren sie und wenden sie im Pflegealltag gewissenhaft an. Dabei verstehen sie die Pflegeüberleitung als sowohl individuellen Prozess zur Pflegebedarfsermittlung als auch als Möglichkeit Kosten durch eine Vermeidung von Fehl-, Unter- und Überversorgung zu reduzieren. Sie handeln nach aktuellen pflegewissenschaftlichen und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen und halten eine aktivierend-therapeutische Unterstützung als wesentliche Voraussetzung fokussiert.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- verfügen über ein breites Wissen und Verständnis zu Theorien und Methoden der Fallsteuerung.
- beraten Pflegeempfangende und ihre Bezugspersonen im Pflegeprozess.
- planen, strukturieren, organisieren und evaluieren eigenverantwortlich den Überleitungsprozess.
- wählen passende Assessmentinstrumente aus und wenden diese an.
- reflektieren und unterstützen die Vorstellungen der Pflegeempfangenden in ihrer Lebenswelt und vertreten seine Perspektive innerhalb des intra- und interprofessionellen Teams.
- recherchieren und analysieren aktuelle Unterstützungsangebote innerhalb der eigenen Kommune.
- entwickeln anhand der Analyse einen individuellen Pflegeplan auf der Grundlage des Hilfebedarfs des Pflegeempfangenden.
- beraten Pflegeempfangende sowie ihre Bezugspersonen bezüglich Krankheitsbewältigung, Coping-Strategien und mögliche, individuelle Unterstützungsangebote.

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- gestalten die Fallsteuerung in einem intra-, inter- und multiprofessionellen Team.
- argumentieren ihre fachliche Einschätzung gegenüber den anderen Berufsgruppen.
- erkennen die Bedeutung der individuell unterschiedlichen existentiellen Erfahrungen der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen.
- begründen adressatengerecht die Notwendigkeit einer Pflegeüberleitung bzw. die Annahme von Unterstützungsleistungen.
- reflektieren kritisch ihre Haltung und ihr professionelles Handeln hinsichtlich der pflegerischen Versorgung im Rahmen einer Fallsteuerung.

Pflege- und Handlungsanlässe

- Eintritt von Pflegebedürftigkeit durch Beeinträchtigungen in der Selbstpflegekompetenz
- Soziale Isolation und Veränderungen im individuellen Netzwerk des Pflegeempfangenden
- Festgestellter Unterstützungs- und/oder Pflegebedarf der Pflegeempfangenden
- Beratungsbedarf zu neuen Versorgungsstrukturen
- Veränderung der Autonomieverhältnisse
- Anforderung zur Ermittlung des Pflegegrads
- ...

Kontextbedingungen	Makroebene <ul style="list-style-type: none">• Sozialrechtliche Grundlagen (z. B. SGB V und XI; Medizinischer Dienst der Krankenkassen – MDK, Heimaufsicht, Wohn- und Teilhabegesetz)• Rechtliche Zuständigkeiten und Abrechnungssysteme für verschiedene Pflegesektoren (z. B. Leistungserbringerrecht)• Sozialraum – Quartier – Kommune / ländlicher und städtischer Raum• Gesellschaftliche Entwicklungen (z. B. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Armut, Diversität)• Expertenstandard „Entlassungsmanagement in der Pflege“• ... Mesoebene (innerhalb der Organisation) <ul style="list-style-type: none">• Interne Qualitätssicherung (z. B. Heimaufsicht und Qualitätsmanagementsystem)• Institutionelle Verankerung des Expertenstandard „Entlassungsmanagement in der Pflege“ (u. a. in Form von Assessmentinstrumenten und Dokumenten)• ... Mikroebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet
Akteure	Pflegeempfangender Bezugspersonen Pflegefachpersonen Multiprofessionelle Teams Case- und Caremanagement Kommunale Netzwerke Selbsthilfegruppen
Erleben/Deuten/Verarbeiten	Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Ablehnung, Abhängigkeit, Frustration, Minderwertigkeitsgefühle, Verlust von Selbstständigkeit, Verlust von sozialen Kontakten, Gewissenskonflikte, Überforderung, Wut, Trauer, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit, Hilflosigkeit... Pflegefachpersonen Ablehnung, Konflikte mit der zu pflegenden Person und deren Bezugspersonen, Rollenkonflikte im multiprofessionellen Team, Ohnmacht, Überforderung, Unterstützung im multiprofessionellen Team, Bestätigung, Selbstwirksamkeit...

Handlungsmuster

- Identifikation von Versorgungserfordernissen unter Einbezug der passenden Assessmentinstrumente und des multiprofessionellen Teams
- Initiierung, Lenkung und Evaluation des Fallsteuerungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team
- Moderation und Teilnahme an (kollegialen) Fallbesprechungen im Rahmen von Fallsteuerungen
- Interinstitutionelle Kommunikation bei Übergängen und Wechsel des Versorgungsumfeldes
- Edukation der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen (z. B. in Bezug auf Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen, kommunale Netzwerke, Finanzierung)
- Adressatensensible Interaktion
- Anpassung von Überleitungsinhalten auf komplexe Situationen
- Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren im Rahmen der Fallsteuerung
- Wohnraum/Wohnumfeld/Versorgungssetting der Pflegeempfangenden
- Individuelle Netzwerke der Pflegeempfangenden einbeziehen und stärken
- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort Weiterbildungsstätte

- Praktische Übungen im Rahmen von kollegialen Fallbesprechungen
- Simulation von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen
- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen auf eine Pflegebedürftigkeit und die physische und psychosoziale Situation von Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen
- ...

Praxistransfer

- Komplexe Versorgung von Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen bei der Pflegeüberleitung
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung eines Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen mit Überleitungsbedarf
- ...

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege

Modulname

Pflegeempfangende mit Einschränkung in ihrer Aktivität und Mobilität in hochkomplexen Pflegesituationen professionell pflegen

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F2

Präsenzzeit

100

Selbststudium

100

Workload

263

Leistungspunkte

15

Modulbeschreibung

Die Aufrechterhaltung und Förderung der Aktivität bei Menschen, die durch ihre eingeschränkte Beweglichkeit in ihrer Selbstpflege und Autonomie beeinträchtigt sind, zählt zu den priorisierten pflegerischen Interventionen. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden setzen sich mit den Auswirkungen mangelnder Bewegung und Beweglichkeit auf Körper und Psyche auseinander und reflektieren das Erleben und Verarbeiten von Mobilitätsverlust. Im geriatrischen Setting stehen multiple Assessments zur Verfügung, um die Einschränkungen der Mobilität zu erfassen und im Rahmen des Pflegeprozess zu analysieren und Lösungen anzustreben. In diesem Modul steht daher die Patientenedukation im Vordergrund, um den Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen Möglichkeiten zur Förderung und zum Erhalt der Mobilität aufzuzeigen. Dabei werden insbesondere die Lebenssicht der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen zu Aktivität und Mobilität einbezogen, reflektiert und passgenaue Angebote unter Zuhilfenahme mobilitätsfördernder Konzepte (z. B. aktivierend-therapeutische Pflege, Kinästhetik, LIN, Bobath-Konzept) entwickelt. Sie handeln nach aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen und ihren Bezugsdisziplinen, insbesondere nach den AWMF-Leitlinien und den Expertenstandards z. B. Dekubitusprophylaxe, Sturzprophylaxe, Schmerzmanagement, Mobilitätsförderung, Erhaltung und Förderung der Hautintegrität bzw. chronische Wunden. Die Förderung der Mobilität ist als ein essentielles Kriterium zur Thrombose-, Pneumonie-, Obstipation- und Kontrakturprophylaxe zu betrachten. Fachweiterbildungsteilnehmende entwickeln differenzierte Angebote zur Erhaltung der Mobilität und zur kreativen Alltagsgestaltung bei reduzierter Aktivität und Mobilität/Immobilität bzw. bei Paresen, Kontrakturen, Spastiken, Akinesien und/oder motorischer Unruhe.

Fachweiterbildungsteilnehmende wenden körper- und kräfteschonende pflegerische Konzepte (z.B. Kinästhetik) an, um ihre eigene körperliche Gesundheit zu erhalten. Sie haben ein differenziertes Fachwissen bzgl. der Veränderungen des Bewegungsapparates der Pflegeempfangenden und den damit verbundenen akuten und chronischen Erkrankungen. Fachweiterbildungsteilnehmende beziehen u. a. bei Schmerzen ihre Kenntnisse zur medikamentösen und nichtmedikamentösen Therapie in ihr professionelles Handeln mit ein. Sie initiieren und unterstützen die diagnostischen und therapeutischen Verfahren. Dabei sind sie aktives Mitglied des inter- und intraprofessionellen Teams.

Physiotherapeutische bzw. rehabilitative Maßnahmen und der Einsatz von Hilfsmitteln werden individuell angeboten und angepasst, die Nutzung erläutert und die Handhabung überprüft.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erläutern Physiologie und Pathophysiologie des Bewegungsapparates und der damit im Zusammenhang stehenden Störungen.
- erfassen systematisch, unter Berücksichtigung der aktuellen Situation, eingeschränkte, temporär und/oder dauerhaft beeinträchtigte Bewegungs- sowie Regulationskompetenzen der Pflegeempfangenden und leiten daraus, auf der Basis detaillierter Fachkenntnisse, gezielt Interventionen ab.
- gestalten, koordinieren und evaluieren die entsprechenden Pflegemaßnahmen und setzen bewegungsfördernde Konzepte fall- und situationsgerecht um.
- analysieren und bewerten die gesundheitliche Problemsituation von Pflegeempfangenden und deren Bezugspersonen.

- informieren, beraten und schulen Pflegeempfangende und ihre Bezugspersonen im Hinblick auf die Durchführung von mobilisierenden Elementen und leiten sie dabei an.
- motivieren und stärken die Autonomie der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen.
- fördern die Umsetzung und unterstützen die Implementierung von Pflegekonzepten zur Prävention.
- analysieren und bewerten exemplarisch die komplexe gesundheitliche Problemsituation von Pflegeempfangenden z. B. mit Hirnschädigung, ischämischer und/oder hämorrhagischer Insult, M. Parkinson und wirken auf Basis der ermittelten Daten und detaillierter Fachkenntnisse bei Interventionen und Behandlungen mit.
- auf Grundlage bestehender Konzepte sind sie in der Lage Risiken und mögliche Folgeschäden einer eingeschränkten Bewegungsfähigkeit zu minimieren und die Bewegung zu fördern.
- gestalten, koordinieren und evaluieren die entsprechenden Pflegemaßnahmen und setzen bewegungsfördernde Konzepte z. B. aktivierend-therapeutische Pflege, Kinästhetik bei den Pflegeempfangenden fall- und situationsgerecht um. Hierbei werden Aspekte der Prävention und Gesundheitsförderung sowie individuelle Bedürfnisse berücksichtigt.
- wählen selbständig fall- und situationsorientiert Hilfsmittel für Pflegeempfangende mit beeinträchtigter Bewegungsfähigkeit aus, beherrschen die Anwendung.
- wenden evidenzbasierte Maßnahmen zur Thrombose-, Pneumonie-, Obstipation und Kontrakturprophylaxe an
- nutzen konsequent Konzepte z.B. Kinästhetik um die eigene Gesunderhaltung zu sichern.
- ...

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren kritisch ihre Haltung und ihr professionelles Handeln hinsichtlich der Krankheitsbewältigung von Pflegeempfangenden durch Förderung und Unterstützung der Bewegung.
- übernehmen Verantwortung für den pflegerischen Versorgungsprozess.
- gestalten die Versorgung im intra-, inter- und multiprofessionellen Team aktiv mit.
- begegnen Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen fürsorglich, indem sie Bewegung und Mobilität als Grundbedürfnis wahrnehmen und dafür Sorge tragen, dass dieses erfüllt wird.
- begegnen Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend und erkennen die Bedeutung der individuellen Bewegungsstörung an.
- respektieren die kulturellen und individuellen Bedürfnisse Pflegeempfangender.
- sind sich der Verantwortung ihrer Rolle im Versorgungsprozess zur Integration der Pflegekonzepte bewusst.
- erkennen die Relevanz des elementaren Bewegungsbedürfnisses an und gehen vorausschauend mit diesen Bedürfnissen um.
- internalisieren die Subjektivität und die Individualität von Bewegung des Pflegeempfangenden.
- reflektieren ihre eigene Einstellung zu Mobilität/Aktivität in Bezug auf ihre persönliche Gesunderhaltung.
- ...

<p>Pflege- und Handlungsanlässe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eintritt von Pflegebedürftigkeit aufgrund von Bewegungseinschränkungen und bedingt durch das Auftreten einer die Beweglichkeit einschränkenden Erkrankung oder eines akuten Ereignisses, z.B. Arthrose, Rheuma, Morbus Parkinson, ischämischer und/oder hämorrhagischer Insult... • Gefahr von Folgeerkrankungen und Folgeschäden • Beratungsbedarf in Bezug auf Assessments, Diagnostik, Therapie, Rehabilitation • Festgestellter Unterstützungs- und/oder Pflegebedarf des Pflegeempfangenden • Beratungsbedarf zur Auswahl, zum Einsatz und zur Nutzung bzw. zum Umgang mit Hilfsmitteln • Schmerz, Kontraktur, Bewegungsmuster • Neglect, Aphasie, Apraxie... • Hemiparese, Hemiplegie, Spastik • Risiken z.B. Sturz • Veränderungen von Haut und Wunden • Veränderung der Autonomieverhältnisse • hohe körperliche Belastung durch die pflegerische Tätigkeit • ...
<p>Kontextbedingungen</p>	<p>Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • AWMF-Leitlinien • Expertenstandard Mobilitätsförderung, • Expertenstandard Schmerzmanagement • Expertenstandard Chronische Wunde, evtl. ICW • Expertenstandard Dekubitusprophylaxe • Expertenstandard Sturzprophylaxe und Werdenfelser Weg • Expertenstandard Erhaltung und Förderung der Hautintegrität • Finanzierung der Veränderungen im Wohnumfeld und im individuellen Netzwerk der Pflegeempfangenden • ... <p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Verankerung der oben genannten Expertenstandards (u. a. in Form von Assessmentinstrumenten und Dokumenten) • Interne Umsetzung der Expertenstandards Mobilitätsförderung, Schmerzmanagement, Chronische Wunden, Dekubitusprophylaxe, Sturzprophylaxe, Erhaltung und Förderung der Hautintegrität • ...

	Microebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet
Akteure	<p>Pflegeempfangende Bezugspersonen Pflegefachpersonen Multiprofessionelle Teams Mitarbeitende des Case- und Caremanagements ambulanter Pflegedienst Physio-, Ergotherapie im ambulanten Setting Selbsthilfegruppen</p>
Erleben/Deuten/Verarbeiten	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Verlust von Selbständigkeit, Schock, Abhängigkeit, Frustration, Verlust von sozialen Kontakten, Überforderung, Wut, Hilflosigkeit, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit, Motivation...</p> <p>Pflegefachpersonen Konflikte mit dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen, Rollenkonflikte im multiprofessionellen Team, Bewusstwerden von Überforderung, Unterstützung im multiprofessionellen Team, Bestätigung, Selbstwirksamkeit...</p>
Handlungsmuster	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation von Bedürfnissen und Bedarfen der Pflegeempfangenden zur Mobilität unter Einbezug der passenden Assessment-Instrumente und des multi-professionellen Teams • Initiierung, Lenkung und Evaluation des Pflegeprozesses im Hinblick auf die Aktivität und Mobilität • Edukation der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen z. B. in Bezug auf Unterstützungsangebote, Stärkung der Ressourcen in Bezug auf Mobilität, Hilfsmittel • Adressatensensible Interaktion • Differenziertes Wissen über die Ursachen, Diagnostik und Therapie der Krankheitsbilder z. B. ischämischer und/oder hämorrhagischer Insult, M. Parkinson, Rheuma, Osteoporose, Arthrose, Frakturen • Schulung der Eigenmotorik und der Bewegungsmöglichkeiten bzw. des Transfers • Analyse und differenzierte Bewertung der Assessments zur Mobilität

	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegeprozess der Pflegeempfangenden in Bezug auf Bewegung gestalten • Wohnraum/Wohnumfeld/Versorgungssetting der Pflegeempfangenden analysieren und situationsabhängige Empfehlungen in Bezug auf Mobilitätsförderung aussprechen • Belastungssituation des Netzwerks analysieren und individuelle Lösungen zur Stärkung des Netzwerks anbieten • Individuelle Hilfsmittelversorgung und Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren • Förderung der Mobilität als Maßnahmen zur Thrombose-, Pneumonie-, Obstipations- und Kontrakturprophylaxe • Moderation und Teilnahme an Fallbesprechungen im interdisziplinären Team zur Förderung und Erhaltung der Aktivität/Mobilität • Konzepte zur Förderung der Bewegung, z.B. Kinästhetik, Bobath-Konzept, Aktivierend therapeutische Pflege, LIN • Analyse der Schmerzsituation von Pflegeempfangenden und Veranlassung von nicht medikamentösen und medikamentösen Maßnahmen • Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen • körperschonende und kräftesparende Arbeitstechniken zur eigenen Gesunderhaltung • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Erfahrungsberichten • Praktische Übungen und Simulationen zu Pflegekonzepten zur Bewegungs- und Regulationsförderung • Simulation von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen • Reflexion von erlebten Versorgungssituationen • ... 	
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrative Vermittlung und Umsetzung der Elemente der Bewegungsförderung in Pflegesituationen mit Pflegeempfangenden, Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis. • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung • Praxisbegleitung zu einer umfassenden Versorgung • Teilnahme und Moderation von interdisziplinären Teamsitzungen • ... 	

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege

Modulname

Pflegeempfangende mit eingeschränkter Atmungs- und Herz-Kreislauf-Situation in hochkomplexen Pflegesituationen professionell pflegen

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F3

Präsenzzeit

80

Selbststudium

80

Workload

233

Leistungspunkte

13

Modulbeschreibung

Die Atmung und die Herz- Kreislauffunktion sind als die existentiellen Funktionen des Systems Mensch zu betrachten. Durch sie werden die Stoffwechsel- und Sauerstoffversorgung des Körpers gesteuert.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden kennen physiologische und pathophysiologische Atemtypen und ihre Auswirkungen auf die physische und psychische Verfassung des Pflegeempfangenden. Sie analysieren und wenden atemtherapeutische und atemunterstützende Maßnahmen dem individuellen Zustand, Krankheitsbild entsprechend an. Dabei bewerten sie die Situation des Pflegeempfangenden und berücksichtigen seine individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten und die seiner Bezugspersonen. Sie reflektieren die Auswirkungen einer beeinträchtigten Atemfunktion z.B. Dyspnoe auf den Menschen und sind fähig mit Hilfe ihrer fachlichen und psychologischen Kompetenzen Pflegeempfangende diesbezüglich zu beraten, anzuleiten und zu unterstützen. Sie beziehen in ihr Handeln pflegewissenschaftliche und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse ein.

Herz- Kreislaufferkrankungen gehen im akuten Prozess einher mit Todesangst. Ist die lebensbedrohliche Krankheitsphase überstanden, so steht für den Pflegeempfangenden und seine Bezugspersonen die Verarbeitung des Erlebens im Mittelpunkt. Da Herz- Kreislaufferkrankungen meist chronisch verlaufen, verändert sich die Alltagsgestaltung krankheitsbedingt erheblich. Der Pflegeempfangende ist durch die wiederkehrenden Angstausslösenden Situationen und die sich mindernde Belastbarkeit der Herzleistung geprägt. Hier sind ein intaktes Beziehungsgefüge und eine auf Selbstständigkeit ausgerichtete Unterstützung wirkungsvoll. Somit stehen die Ermittlung des individuellen Pflegebedarfs und eine damit verbundene Unterstützung im Vordergrund der Erkrankung. Es liegt in der Verantwortung Pflegender die Integration der Erkrankung in die Lebensführung zu begleiten.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden erkennen und unterscheiden unterschiedliche Formen der Angst, analysieren und bewerten diese im Hinblick auf Erkrankungen der Atmung bzw. des Herz-Kreislaufsystems. Dabei nutzen sie wissenschaftlich fundierte Skills und unterstützen die psychische Verfassung über eine angemessene Beziehungsgestaltung. Sie begleiten die Verarbeitung der vitalen Bedrohung durch ein fachlich kompetentes und

durch ein empathisches Verhalten. Sie sind fähig, kritische Situationen (Notfälle) zu erkennen, zu analysieren und Sofortmaßnahmen einzuleiten bzw. bei diesen zu assistieren. Sie unterstützen diagnostische und therapeutische Maßnahmen effektiv. Sie verhalten sich bei infektiösen Erkrankungen den hygienischen Vorgaben entsprechend. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden begleiten Entscheidungsprozesse in Hinblick auf die Befürwortung oder Verneinung lebensrettender Sofortmaßnahmen seitens der Pflegeempfangenden und ihres sozialen Netzes. Sie begleiten, beraten und bewerten kompetent Pflegeempfangende mit akuten und chronischen Herz-, Kreislauf- und Atemwegserkrankungen bei Diagnostik und Therapie. Sie pflegen Menschen mit Heimbeatmungssystemen individuell und fachlich hochkompetent. Dabei unterstützen sie nicht nur die Pflegeempfangenden, sondern auch ihre Bezugspersonen. Sie nutzen neueste Erkenntnisse der Pflegewissenschaft und der angrenzenden Bezugswissenschaften.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- handeln in Situationen mit Herz-, Kreislauf-, Atem beeinträchtigten Pflegeempfangenden auf der Basis von Fachkenntnissen der Physiologie, Pathophysiologie und Psychologie sowie aktueller (pflege- und bezugs-) wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- erklären und differenzieren Möglichkeiten zur Diagnostik und Therapie von Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Atmungssystems.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen fachgerecht um.
- leiten pflegerische Interventionen zur Unterstützung des Herz-Kreislauf-Atmungssystems begründet ab und reflektieren diese.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen um und wenden diese fachgerecht an.

- handeln zielgerichtet unter Beachtung hygienischer, ökonomischer und organisatorischer Erfordernisse.
- gestalten fall- und situationsorientiert die pflegerische Versorgung der Herz-Kreislauf- Atem beeinträchtigten Pflegeempfangenden z.B. in Form von angst- und stressreduzierenden Maßnahmen und prüfen deren Wirkung auf Pflegeempfangende.
- leiten eigenständig lebenserhaltende Sofortmaßnahmen einschließlich der kardiopulmonalen Reanimation in lebensbedrohlichen Notfallsituationen unter Beachtung der Patientenverfügung ein.
- beraten, unterstützen und leiten Pflegeempfangende und ihre Bezugspersonen im Hinblick auf eine die Lebensqualität fördernde Alltagsgestaltung im häuslichen Umfeld und zum fachgerechten Einsatz von Hilfsmitteln (Patientenedukation) an.
- ...

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- begegnen Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend.
- reflektieren existentielle Phänomene von biopsychosozialen Auswirkungen eines eingeschränkten Herz-Kreislauf-Atmungssystems.
- erkennen und analysieren die individuelle Bedeutung der existentiellen Erfahrung einer beeinträchtigten und reduzierten Herz-Kreislauf- und Atemfunktion an.
- sind sich der Bedeutung der Herz-Kreislauf- und Atemunterstützenden Interventionen bewusst.
- achten Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten und verdeutlichen deren Inhalte im inter-, intra- und multiprofessionellen Team.
- reflektieren ihre Haltung und ihr professionelles Handeln hinsichtlich der Versorgung von Herz-Kreislauf und Atembeeinträchtigten Pflegeempfangenden.
- koordinieren und gestalten die Versorgung in einem intra-, inter- und multiprofessionellen Team aktiv mit.
- ...

Pflege- und Handlungs- anlässe	<ul style="list-style-type: none"> • Eintritt einer die Atmung oder die Herz-Kreislauf-Situation betreffenden Krise oder Erkrankung • Beeinträchtigung der Atmung bzw. Herz- Kreislauf Situation durch z.B.: Schmerz, Dyspnoe, Angst, livide Haut, O2 Bedarf, Herzrhythmusstörungen • Beratungsbedarf des Pflegeempfangenden und der Bezugspersonen zu Krankheit, Lebensgestaltung, Hilfsmitteln... • Unzureichende therapeutische Versorgung bzw. Nutzung von Ressourcen in Bezug auf Herz-Kreislauf-Atmungserkrankungen • Angsterleben und Angstverarbeitung • Veränderte Alltagsgestaltung • Eintritt von Pflegebedürftigkeit • ...
Kontextbedingungen	Makroebene <ul style="list-style-type: none"> • AWMF-Leitlinien

	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Entwicklung/Epidemiologie von Erkrankungen des Herz- Kreislauf- und Atemsystems beim alten Menschen • Gesetzliche Grundlagen zur Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Aufenthaltsbestimmungsrecht • Skills und Scores – z.B. Atemskala • Polypharmazie, z.B. Priscus-Liste • pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse • ... <p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • organisationspezifische Maßnahmen der Reanimation, ALS-, BLS-Maßnahmen • Einrichtungsbezogene Konzepte und Standards z. B. Notfallmanagement, Verfahrensanweisungen und Assessmentinstrumente • Bereitstellen Atemtherapeutischer Hilfsmittel, z. B. NIV, Tracheostoma • Organisation des Medikamentenmanagements beim alten Menschen • Bereitstellen von Hilfsmitteln zur Erleichterung von Atem- und Herz-Kreislauf erleichternder Bewegung und Positionierung • Kultur und Haltung zur Gestaltung z.B. von (kritischen) Gesprächen • ... <p>Microebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet</p>
Akteure	<p>Pflegeempfangender Bezugspersonen Pflegefachpersonen Multiprofessionelle Teams der beteiligten Einrichtungen ambulanter Pflegedienst Hilfsmittelhersteller Physio-, Ergotherapie Ehrenamtliche Betreuungsdienst, Alltagsbegleiter Seelsorge Entlassungsmanagement Selbsthilfegruppen ...</p>
Erleben/Deuten/Verarbeiten	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Schock, Angst vor dem Unbekannten, Überforderung, Wut, Hilflosigkeit,</p>

	<p>Resignation, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit, Motivation...</p> <p>Pflegefachpersonen Konflikte mit dem Zeit- und Ressourcenmanagement, Rollenkonflikte im multiprofessionellen Team und in Bezug auf die zu versorgenden Pflegeempfangenden, Auseinandersetzung mit lebensbedrohlichen Erkrankungen, auch im persönlichen Kontext, Bewusstwerden von Überforderung, Unterstützung im multiprofessionellen Team, Bestätigung, Selbstwirksamkeit, Resilienz...</p>
<p>Handlungsmuster</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung, Analyse und Evaluation von Assessments, Diagnostik, Therapie von Symptomen, die bei einer Herz-Kreislauf-Erkrankung bzw. Erkrankung der Atemwege auftreten • Analyse der Atmungs- und Herz-Kreislauf Situation, Einschätzung der Belastbarkeit und Veranlassung von nicht medikamentösen und medikamentösen Maßnahmen • Identifikation von Bedürfnissen und Bedarfen des Pflegeempfangenden bzgl. seiner Atem- und Herz-Kreislauf-Situation • Initiierung, Lenkung und Evaluation des Fallsteuerungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team im Hinblick auf die Atem- und Herz- Kreislaufsituation • Moderation und Mitwirkung an (kollegialen) Fallbesprechungen • Patienten- und Angehörigenedukation in Bezug auf Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen, Hilfsmittel, Bedürfnisse und Bedarfe des Pflegeempfangenden mit einer Erkrankung der Herz- Kreislauf- Atemsystems • Verarbeitung emotionaler und körperlicher Aspekte in Bezug auf die Erkrankung • Adressatensensible Interaktion • Differenziertes Wissen über die Ursachen, Diagnostik und Therapie der zugrundeliegenden Krankheitsbilder • Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren im Hinblick auf die zugrundeliegende Erkrankung • Durchführung Atemtherapeutischer Maßnahmen entsprechend den Bedarfen des Pflegeempfangenden • Maßnahmen zur Symptomlinderung der zugrundeliegenden Erkrankung

	<ul style="list-style-type: none"> • Patienten- und Angehörigenedukation zu Auswirkungen der Erkrankung auf die Lebensgestaltung • Aktivierende und fördernde Maßnahmen für eine individuelle Unterstützung des Pflegeempfangenden • Anwendung, Beratung und Schulung von geeigneten Hilfsmitteln • Kommunikationstechniken zur Gestaltung von (kritischen) Gesprächen...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Reflexion von Erfahrungsberichten • Simulation von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen • Reflexion von erlebten Versorgungssituationen • Anregung zur Erarbeitung von Konzepten für Pflegeempfangende und ihre Bezugspersonen • simulative Übungen zur Patienten- und Angehörigenedukation • ... 	
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrative Vermittlung und Umsetzung in Pflegesituationen mit Pflegeempfangenden, ihren Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis. • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung bzw. Beratung der Bezugspersonen • Anwendung der Patienten- und Angehörigenedukation • Teilnahme und Mitwirkung an interdisziplinären Fallbesprechungen • ... 	

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege**Modulname**

Pflegeempfangende mit einem Unterstützungsbedarf bei der Nahrungsaufnahme und Ausscheidung in hochkomplexen Pflegesituationen professionell pflegen

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F4

Präsenzzeit

80

Selbststudium

80

Workload

233

Leistungspunkte

13

Modulbeschreibung

Bedürfnisorientierte und bedarfsentsprechende Nahrungsaufnahme und Ausscheidung sind Kennzeichen für Lebensqualität. Dabei stehen die Autonomie und Selbständigkeit der Pflegeempfangenden im Mittelpunkt pflegerischer Interventionen.

Fachweiterbildungsteilnehmende handeln in hochkomplexen Situationen im geriatrischen / gerontopsychiatrischen Setting frühzeitig mit theoriegeleiteten Strategien zur Unterstützung der Ernährungs-, Stoffwechsel- und Ausscheidungsfunktion. Dabei nutzen sie Erkenntnisse aus der Pflegewissenschaft und relevanten Bezugswissenschaften und bringen diese reflexiv im Sinne einer gemeinsamen Zielsetzung in das intra-, inter- und multiprofessionelle Team ein. Bei Interventionen handeln sie eigenverantwortlich und aktivierend-therapeutisch, auf Basis detaillierter Fachkenntnisse über Energie- und Flüssigkeitshaushalt, Stoffwechsel- und Ausscheidungsfunktion bzw. geriatrischer und gerontopsychiatrischer Krankheitsbilder.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden nehmen die aus der eingeschränkten Ernährungssituation und veränderten Ausscheidung resultierenden psychosozialen Belastungen der Pflegeempfangenden und deren Bezugspersonen wahr. Sie begleiten diese individuell, um sie zu unterstützen, die spezifische Situation der Ernährung und Ausscheidung besser zu akzeptieren. Sie informieren und beraten individuell angepasst an die Patientensituation die Pflegeempfangenden und ihre Bezugspersonen, auch im Umgang mit den psychosozialen Belastungen bei einer veränderten Ernährung und Ausscheidung bzw. über entsprechende Hilfsmittel. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden motivieren die Pflegeempfangenden und ihre Bezugspersonen und beraten und schulen diese bei speziellen und individuellen pflegerischen Besonderheiten, die der Förderung und Verbesserung der Ernährung und Ausscheidung dienen. Sie erklären die Folgen einer Mangelernährung für die Gesundheit der Pflegeempfangenden.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden evaluieren ihre pflegerischen Interventionen im Versorgungsprozess und passen diese der individuellen Ernährungs- und Ausscheidungssituation eigenständig an.

Sie sichern die Weitergabe der Absprachen innerhalb des multiprofessionellen Teams. Dabei handeln sie nach aktuellen pflegewissenschaftlichen und bezugswissenschaftlichen Erkenntnissen.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden ...

- erklären die Physiologie und Pathophysiologie des Gastrointestinaltraktes sowie der harnbildenden und harnableitenden Systeme vor dem Hintergrund pflegerischer Anforderungen und integrieren diese Erkenntnisse in die pflegerische Versorgung.
- integrieren bezugswissenschaftliche Erkenntnisse z.B. aus der Ernährungswissenschaft in die pflegerische Versorgung.
- beschreiben und analysieren mögliche existentielle Phänomene biopsychosozialer Auswirkungen einer eingeschränkten Ernährung und Ausscheidung für die Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen.
- beschreiben und bewerten die Auswirkungen einer eingeschränkten Ernährung und Ausscheidung für den Organismus vor dem Hintergrund der individuellen Anforderungen.
- leiten aus den Ergebnissen von z.B. Skalen und Scores fall- und situationsorientierte Strategien zur Unterstützung des medizinisch-pflegerischen Angebotes ab.
- nutzen passende Assessment-Instrumente, werten die ermittelten Daten aus und verwenden sie unter Hinzuziehung weiterer relevanter Informationen zu einer differenzierten Situationsanalyse.
- setzen präventive Interventionen zur Reduzierung und Vermeidung von Komplikationen der Ernährung und Ausscheidung ein und fördern die selbständige Nahrungsaufnahme und die Ausscheidung.
- entwickeln, planen, koordinieren und setzen selbständig Strategien zur Förderung der Nahrungsaufnahme (oralen, enteralen und parenteralen) um.
- setzen angst- und stressreduzierende Maßnahmen bei Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen um.
- ...

Personale Kompetenzen

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden ...

- reflektieren kritisch ihre Haltung und ihr professionelles Handeln und übernehmen Verantwortung für den pflegerischen Versorgungsprozess.
- gestalten die Versorgung in einem intra-, inter- und multiprofessionellen Team aktiv mit.
- begegnen den Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen fürsorglich, indem sie die Ernährung, Nahrungsaufnahme und Ausscheidung als Grundbedürfnis wahrnehmen und dafür Sorge tragen, dass dieses Grundbedürfnis erfüllt wird.
- begegnen Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen empathisch und wertschätzend und erkennen die Bedeutung der individuellen existentiellen Erfahrung einer beeinträchtigten Ernährung und Ausscheidung.
- respektieren und beachten bei Ernährung und Ausscheidung ihre Intimsphäre.
- beachten die kulturellen und individuellen Bedürfnisse der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen bei der Ernährung, Nahrungsaufnahme und Ausscheidung.
- ...

<p>Pflege- und Handlungsanlässe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Nahrungsaufnahme oder Ausscheidung betreffende medizinische und pflegerische Diagnosen • Eintritt von Mangelernährung, Dehydratation, Harn- und Stuhlinkontinenz, Scham... • Beratungsbedarf zur Krankheitsbewältigung in Bezug auf eine die Nahrungsaufnahme bzw. Ausscheidung betreffende Erkrankung • Soziale Isolation und Veränderungen im individuellen Netzwerk des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen • Beratungs- und Anleitungsbedarf zur Nahrungsaufnahme und Umgang mit Hilfsmitteln • Beratungs- und Anleitungsbedarf zur Ausscheidung und Umgang mit Hilfsmitteln • Instabilität der häuslichen Situation in Bezug auf Ernährung und Ausscheidung • Eintritt von Dysphagie, Aspiration u.a. • Eintritt von Dysfunktionen bei der Stuhlausscheidung und bei entsprechenden künstlichen Harn- und/oder Stuhlableitungen bzw. in Bezug auf den Flüssigkeitshaushalt • Ernährung im Alter und am Lebensende • Vorhandensein von Adipositas • ...
<p>Kontextbedingungen</p>	<p>Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • AWMF-Leitlinien • Erkrankungen, die die Nahrungsaufnahme und Ausscheidung beeinträchtigen • Empfehlungen der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) • Skills und Scores, z.B. PEMU • Expertenstandard Nahrungsmanagement • Expertenstandard Kontinenzförderung • Expertenstandard Erhaltung und Förderung der Hautintegrität • Expertenstandard Förderung der Mundgesundheit in der Pflege • Expertenstandard Dekubitusprophylaxe • ... <p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Umsetzung der Expertenstandards Nahrungsmanagement, Kontinenzförderung, Erhaltung und Förderung der Hautintegrität,

	<p>Förderung der Mundgesundheit in der Pflege, Dekubitusprophylaxe</p> <ul style="list-style-type: none"> • ... <p>Mikroebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet</p>
Akteure	<p>Pflegeempfangende Bezugspersonen Pflegefachpersonen Alltagsbegleiter*innen, Ehrenamtliche Multiprofessionelle Teams der beteiligten Einrichtungen, einschließlich Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Mitarbeitende des Case- und Caremanagements Ambulante Pflegedienste Selbsthilfegruppen ...</p>
Erleben/Deuten/Verarbeiten	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Scham, Ablehnung, Ignorierung/Negierung der Erkrankung, Abhängigkeit, Frustration, Minderwertigkeitsgefühle, Hilflosigkeit, Verlust von Selbstständigkeit, Verlust von sozialen Kontakten, Gewissenskonflikte, Überforderung, Wut, Trauer, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit...</p> <p>Pflegefachpersonen Hilflosigkeit, Ekel, Rollenkonflikte im multiprofessionellen Team, Sensibilität in der Kommunikation, Unterstützung im multiprofessionellen Team, Bestätigung, Selbstwirksamkeit...</p>
Handlungsmuster	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation einer die Nahrungsaufnahme und/oder die Ausscheidung beeinträchtigenden Erkrankung • Identifikation von Bedürfnissen und Bedarfen des Pflegeempfangenden unter Einbezug der passenden Assessmentinstrumente zur Ernährung bzw. Ausscheidung und des multiprofessionellen Teams • Assessments zur Feststellung einer Beeinträchtigung der Nahrungsaufnahme / Ausscheidung (z. B. PEMU ...) • Assessments zur Ermittlung des Unterstützungsbedarfs bei Nahrungsaufnahme bzw. Ausscheidung betreffenden Erkrankungen

- Initiierung, Lenkung und Evaluation des Fallsteuerungsprozesses in Bezug auf Nahrungsaufnahme und Ausscheidung in Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team
- Moderation und Mitwirkung an (kollegialen) Fallbesprechungen bei Pflegeempfangenden mit Beeinträchtigung der Nahrungsaufnahme und Ausscheidung
- Interinstitutionelle Kommunikation bei Überleitung und Wechsel des Versorgungsumfeldes zur genannten Problematik
- Beratung, Anleitung des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen (z. B. in Bezug auf Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen, kommunale Netzwerke, Finanzierung)
- Adressatensensible Interaktion
- Analyse und Evaluation des Kontinenzprofils
- Unterstützung der Autonomie des Pflegeempfangenden in Bezug auf Nahrungsaufnahme und Ausscheidung
- Patientenedukation zur Erkrankung selbst und zu allen damit verbundenen Besonderheiten
- Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren in Bezug auf Nahrungsaufnahme und Ausscheidung z.B. Stomatherapeut*innen
- Stabilisierung der häuslichen Situation in Bezug auf Nahrungsaufnahme und Ausscheidung
- Begleitung der Diagnostik und Therapie
- Orofaziale Stimulation
- Biografische Besonderheiten, Vorlieben und Abneigungen die Nahrungsaufnahme und/oder Ausscheidung betreffend ermitteln und beachten
- Individuelle Beratung / Anleitung des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen in Bezug auf Kontinenzprofil, Toilettentraining, Hilfsmittelnutzung
- individuelles Esstraining initiieren und durchführen
- kultursensible Beachtung der die Nahrungsaufnahme und die Ausscheidung betreffende Besonderheiten
- ...

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte

- Reflexion von erlebten Versorgungssituationen aus der Praxis
- Kritische Auseinandersetzung mit Auswirkungen einer eingeschränkten oder veränderten Ernährungs- und Ausscheidungssituation auf die physische und psychosoziale Situation von Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen
- Anwendung von Assessmentinstrumenten, Skills und Scores, z.B. PEMU

- Simulation von Fallbesprechungen
- Simulation von Patientenedukation
- ...

Praxistransfer

- Versorgung eines Pflegeempfangenden mit enteraler und/oder parenteraler Ernährung, Versorgung eines Pflegeempfangenden bei dem oralen Nahrungsaufbau, Versorgung eines Pflegeempfangenden mit interventionellen oder operativen Eingriffen, die die Ernährung und Ausscheidung betreffen
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung eines Pflegeempfangenden mit Einschränkungen in der Ernährung, Nahrungsaufnahme und Ausscheidung
- Praxisbegleitung zur Versorgung eines Pflegeempfangenden mit Einschränkungen in der Ernährung, Nahrungsaufnahme und Ausscheidung
- ...

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege

Modulname

Pflegeempfangende mit heterogenen und kulturell vielfältigen Lebensentwürfen in hochkomplexen Pflegesituationen professionell pflegen

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F5

Präsenzzeit

50

Selbststudium

50

Workload

188

Leistungspunkte

10

Modulbeschreibung

Die Themen Diversität und Heterogenität bzw. kulturelle Vielfalt werden in diesem Modul entsprechend der Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen thematisiert: *„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, seiner Kultur und Weltanschauung entsprechend zu leben und seine Religion auszuüben.“* (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2018)

Für die Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege sind hier neben der in den 60er Jahren migrierten ersten Generation Arbeitsmigranten, auch ältere Geflüchtete, Asylsuchende und divers lebende Menschen zu benennen.

In diesem Modul reflektieren die Pflegefachpersonen ihre Haltung in Bezug auf Verschiedenartigkeit von Menschen und bieten Pflegeempfangenden ein ihrer Kultur entsprechendes Pflegeangebot an. Dabei gehen sie mit Empathie und Wertschätzung auf den Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen ein und integrieren die besonderen Bedürfnisse dieses Personenkreises in die pflegerische hochkomplexe Versorgung. Sprachliche, kulturelle aber auch eine den persönlichen Werten entsprechende Pflege wird gewährleistet.

Pflegefachpersonen setzen sich mit ihrem Werteempfinden bezüglich Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung und Gewalt auseinander.

Fachkompetenz:

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren kulturelle Hintergründe von Pflegeempfangenden, etwa Religion, Geschichte, Geografie, Soziologie sowie Rechtskunde und berücksichtigen diese in ihrem pflegerischen Handeln.
- analysieren die Erscheinungsformen und Auswirkungen von Rassismus und Diskriminierung in unterschiedlichen Konstellationen auf den Pflegeempfangenden.
- erläutern die Grund- und Menschenrechte im transkulturellen Kontext.
- setzen die sozialen Realitäten von Pflegeempfangenden mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, geschlechtlichen und sexuellen Identitäten in Beziehung.
- arrangieren den Umgang mit Religion und Glaube im Pflegealltag.
- beurteilen geriatrische / gerontopsychiatrische Erkrankungen im Kontext der individuellen Lebenswelt der Pflegeempfangenden.
- erklären die Bedeutung der Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identität und Kultur.
- prüfen kultur- und identitätsspezifische Bedürfnisse innerhalb des Pflegeprozesses.

- wählen Kommunikationsstrategien aus, um eine diversitätssensible Pflegebeziehung herzustellen und aufrechtzuerhalten.
- konzipieren und implementieren diversitätssensible Pflegemaßnahmen, um eine bedarfsgerechte Versorgung Pflegeempfangender zu gewährleisten.
- vergleichen gesetzliche und ethische Grundlagen im Zusammenhang mit diversitätssensibler Pflege und setzen diese in ihrer Praxis um.
- beschreiben Merkmale der Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit und analysieren dies evidenzbasiert.
- ...

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren ihre eigene kulturelle und geschlechtsspezifische Sensibilität und verbessern sie kontinuierlich, um eine professionelle diversitätssensible Pflege zu gewährleisten.
- verteidigen kulturelle Vielfalt, sowie geschlechtliche und sexuelle Diversität, zeigen Respekt und Wertschätzung für kultur- und identitätsspezifische Bedürfnisse und begegnen den Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen möglichst vorurteilsfrei.
- hinterfragen und überwinden ihre eigenen Vorurteile, Stereotypen und kulturell geprägten Annahmen.
- tauschen sich über die Verschiedenartigkeit geschlechtlicher und sexueller Identitäten aus, um Barrieren abzubauen und Verständnis für Verschiedenartigkeit anzubahnen.
- reflektieren kontinuierlich ihr eigenes Verhalten sowie ihre Einstellungen und Werte.
- reflektieren das Spannungsfeld zwischen dem öffentlichen Diskurs über Menschen mit einer Migrationsgeschichte und ihrem eigenen kulturellen Verständnis.
- setzen sich mit den Bedürfnissen und Perspektiven der Pflegeempfangenden auseinander und entwickeln individuelle Lösungen.
- sind einfühlsam, sensibel und geduldig im Umgang mit Menschen und deren unterschiedlichen kultur- und identitätsspezifischen Bedürfnissen.
- vertreten eine positive Einstellung zur Vielfalt und setzen sich für eine inklusive Pflegeumgebung ein.
- ...

Pflege- und Handlungsanlässe

- Eintritt von Pflegebedürftigkeit bei Menschen mit einer Migrationsgeschichte oder von divers lebenden Pflegeempfangenden
- Problematik der Verständigung über Assessments, Diagnostik, Therapie, Rehabilitation
- kultursensible und transkulturelle Bedürfnisse und Bedarfe in der Pflege
- Veränderungen im Wohnumfeld und im individuellen Netzwerk des Pflegeempfangenden mit Migrationsgeschichte bzw. von divers lebenden Pflegeempfangenden
- Kulturbezogener Beratungsbedarf
- Veränderung der Autonomieverhältnisse
- kulturelle Unterschiede, z.B. Herkunft, Geschlechtsorientierung

	<ul style="list-style-type: none"> • ...
Kontextbedingungen	<p>Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung im Kontext von Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit • Charta hilfe- und pflegebedürftiger Menschen • Prävalenz geriatrischer und gerontopsychiatrischer Erkrankungen im soziokulturellen Vergleich • Grund- und Menschenrechte im transkulturellen Kontext • Erscheinungsformen von Gewalt, Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung • Diversitätsdimensionen • ... <p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modelle der Trans-Gesundheit • Organisationsspezifische Praxis der interkulturellen Geriatrie / Gerontopsychiatrie • Organisationsspezifischer Umgang mit Religion und Glaube im Pflegealltag • Prävention, Ursachen und Maßnahmen von Gewalt, Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung • ... <p>Microebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet</p>
Akteure	<p>Pflegeempfangender Bezugspersonen Pflegefachpersonen Inter-, Intra- und Multiprofessionelle Teams der beteiligten Einrichtungen Case- und Caremanagement ambulanter Pflegedienst Selbsthilfegruppen Übersetzer*in ...</p>
Erleben/Deuten/Verarbeiten	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Verlust von Selbständigkeit, Schock, Abhängigkeit, Frustration, Überforderung, Wut, Hilflosigkeit, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit, Motivation...</p>

	<p>Pflegefachpersonen Konflikte mit dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen, organisatorische Probleme im Kontext Migration, Auseinandersetzung mit eigenen Werten und Normen, Rollenkonflikte im inter-, intra- und multiprofessionellen Team, Bewusstwerden von Über- oder Unterforderung, Unterstützung im inter-, intra- und multiprofessionellen Team, Bestätigung, Kreativität, Flexibilität, Selbstwirksamkeit...</p>
<p>Handlungsmuster</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation und Dokumentation von Bedürfnissen und Bedarfen des Pflegeempfangenden in Bezug auf seine kulturelle Identität • Transkulturelle und gendersensible Pflegeanamnese • Initiierung, Lenkung und Evaluation des Fallsteuerungsprozesses in Zusammenarbeit mit Pflegeempfangenden, ihren Bezugspersonen und dem inter-, intra- und multiprofessionellen Team mit dem Fokus der Verständigung und Achtung kultursensibler Aspekte • Kultursensible Beratung zur Diagnostik, Therapie und pflegerischen Versorgung der Pflegeempfangenden und ihrer Bezugspersonen • Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren in Bezug auf kulturelle Besonderheiten • Moderation und Teilnahme an (kollegialen) Fallbesprechungen in Bezug auf Pflegeempfangende mit Migrationsgeschichte bzw. divers lebende Personen • Beratung des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen z. B. in Bezug auf Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen z.B. Psychiatrie, Geriatrische Früh-Reha-Komplex-Behandlung, Langzeitstationärer Bereich, Hilfsmittel z.B. Sprachassistentz, die der kulturellen Identität entsprechen • Adressatensensible Interaktion • Wohnraum/Wohnumfeld/Versorgungssetting des Pflegeempfangenden analysieren und situationsabhängige Empfehlungen aussprechen • Belastungssituation des Netzwerks analysieren und individuelle kultursensible Lösungen anbieten zur Stärkung des Netzwerks

	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse kultursensibler Interaktionsmuster im und mit dem inter-, intra- und multiprofessionellen Team • Auseinandersetzung mit eigenen Werten und kulturellen Besonderheiten bzw. Bedürfnissen • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Erfahrungsberichten • Erarbeitung von Pflegekonzepten für eine kultursensible pflegerische Versorgung. • Teilnahme und/oder Moderation von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen • Reflexion von erlebten Versorgungssituationen • Simulation diversitätstragender Pflegesituationen (ggf. mit Schauspielern) • ... 	
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrative Vermittlung und Umsetzung der Elemente der Transkulturalität in Pflegesituationen mit Pflegeempfangenden, den Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung • Praxisbegleitung bei einer hochkomplexen Versorgung • ... 	

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege

Modulname

Pflegeempfangende mit einer Demenz, Depression und/oder einem Delir in hochkomplexen Pflegesituationen professionell pflegen

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F6

Präsenzzeit

100

Selbststudium

100

Workload

263

Leistungspunkte

15

Modulbeschreibung

Dieses Modul thematisiert die spezifischen Bedürfnisse und Bedarfe von Pflegeempfangenden, die eine ihre Wahrnehmung, Kognition, Orientierung usw. beeinträchtigenden Erkrankung zeigen. Daher werden hier Demenz, Delir, Depression beleuchtet. Diese Erkrankungen nehmen großen Einfluss auf organisatorische Abläufe in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und der ambulanten Versorgung. Sie stellen Bezugspersonen und die Gesellschaft, aber auch die Pflegeempfangenden vor Herausforderungen, die in diesem Modul zur Sprache kommen.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden erweitern dazu ihr Wissen über spezifische Aspekte genannter Erkrankungen. Sie werden darüber hinaus befähigt, aktuelle gerontopsychiatrische Konzepte in ihre Praxis zu übertragen, anzuwenden, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Dabei werden sowohl medizinisch-pflegerische Grundlagen als auch soziotherapeutische Konzepte erarbeitet und in den Pflegeprozess integriert. Dies erfolgt stets mit dem Ziel, die Lebensqualität und Teilhabe der Pflegeempfangenden zu erhalten und zu fördern und ihre Bedürfnisse und Bedarfe zu sichern.

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Modul liegt auf der bedeutsamen Kommunikation mit Pflegeempfangenden sowie deren Bezugspersonen und der Deeskalationsangebote in herausfordernden Situationen.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden werden zudem dazu befähigt, gerontopsychiatrische Einzel- und Gruppenangebote und -aktivitäten zu entwickeln und umzusetzen, diese sorgfältig zu bewerten und individuell an die Bedürfnisse der Pflegeempfangenden anzupassen.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- wenden gezielt Assessmentinstrumente zur Erhebung des individuellen Pflegebedarfs von Pflegeempfangenden mit einer Wahrnehmungsbeeinträchtigung an und leiten daraus die geeigneten Pflegeinterventionen ab.
- beurteilen die Aussagekraft der eingesetzten Assessment-Instrumente.
- steuern ressourcenorientiert den Pflegeprozess der Pflegeempfangenden.
- nutzen in ihrem Handeln aktuelle medizinische, psychologische, sozial- und pflegewissenschaftliche Erklärungsansätze über Entstehung und Verlauf von Erkrankungen, die mit einer Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Orientierungsbeeinträchtigung einhergehen und zeigen entsprechend deeskalierende Verhaltensweisen.
- integrieren spezielle Pflegetechniken wie Validation, Basale Stimulation, Snoezelen, Biographiearbeit und Entspannungstechniken in die Pflege.
- gehen sicher und angemessen mit herausfordernden Verhaltensweisen um.
- integrieren umfangreiches Wissen über pharmakologische, somatische und andere Therapieverfahren in die pflegerische Versorgung.
- berücksichtigen ethische Aspekte in der Analyse der hochkomplexen Pflegesituation.
- gestalten ein Lebensqualität und Teilhabe förderndes Umfeld im jeweiligen Setting.
- planen pflegerische Einzel- und Gruppenaktivitäten, führen sie eigenständig durch und evaluieren sie.
- richten ihr pflegerisches Handeln subjektorientiert aus, dabei berücksichtigen sie auch kulturelle und geschlechtsspezifische Sichtweisen.
- nutzen relevante rechtliche Grundlagen für die Arbeit.
- kennen die Aspekte der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS), kennen die Wirkweise und unerwünschten Nebenwirkungen und handeln verantwortlich bei der Gabe von Psychopharmaka.
- beraten Pflegeempfangende mit einer Wahrnehmungs-, Orientierung und Bewusstseinsbeeinträchtigung und deren Bezugspersonen nach SGB XI bzw. zu den für die Pflegeempfangenden und deren Bezugspersonen relevanten Themen zur Stabilisierung der häuslichen Versorgungssituation.
- leiten bei Bedarf das inter-, intra- und multiprofessionelle Team z.B. bei herausfordernden Verhaltensweisen an.
- ...

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- nehmen die ihnen anvertrauten Pflegeempfangenden umfassend und unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebensgeschichte wahr.
- zeigen in ihrem Verhalten eine positive Einstellung zum wahrnehmungs-, orientierungs- und bewusstseinsveränderten Pflegeempfangenden.
- gehen respekt- und würdevoll mit Einschränkungen von Pflegeempfangenden mit einer Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Orientierungsbeeinträchtigung um.
- erkennen die Wichtigkeit der Beziehungsgestaltung, setzen einen professionellen Beziehungsaufbau um und bilden diesen im Pflegeprozess ab.
- pflegen eine zugewandte und professionelle Kommunikation mit dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen.
- sind befähigt, die ihnen anvertrauten und sich anvertrauenden Pflegeempfangenden in ihrer Einzigartigkeit umfassend wahrzunehmen, unter Berücksichtigung der von den Betroffenen gelebten Geschichte, sie zu achten und wertzuschätzen.
- akzeptieren wahrnehmungs-, orientierungs- und bewusstseinsbeeinträchtigte

<p>Pflegeempfangende als erwachsene Personen mit eigener Haltung und Lebenserfahrung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren das Leben und die Arbeit im jeweiligen Setting unter den Aspekten von Zwang und Gewalt. • ... 	
<p>Pflege- und Handlungsanlässe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eintritt einer wahrnehmungs-, orientierungs- und bewusstseinsbeeinträchtigenden Erkrankung • Gefahr von Folgeschäden/-erkrankungen • Progredienz, Fortschreiten der Erkrankungen Demenz, Delir, Depression • Pflegeprozess bei Pflegeempfangenden mit einer wahrnehmungs- bewusstseins- und orientierungsbeeinträchtigenden Erkrankung • herausfordernde Verhaltensweisen z.B. Aggression, Apathie • Eigen- und Fremdgefährdung • Beratungsbedarf zur Erkrankung selbst und zu allen damit verbundenen Besonderheiten • Kommunikation mit Pflegeempfangenden mit einer Wahrnehmungs-, Bewusstseins- und Orientierungsbeeinträchtigung • Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren • Veränderung der Autonomieverhältnisse • Stabilisierung des häuslichen Umfelds • Biographiearbeit • ...
<p>Kontextbedingungen</p>	<p>Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • Expertenstandard „Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz“ • Person-zentrierter Ansatz – Tom Kitwood • Assessments: z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Need-driven-dementia-behavior (NDB) Modell ○ Innovatives demenzorientiertes Assessment (IdA) ○ geriatrische Assessments z.B. Cohen-Mansfield-Skala; GDS, MoCa, MMST • Evidenzbasierte Leitlinie zu Freiheitsentziehenden Maßnahmen (FEM) bei herausfordernd erlebtem Verhalten • Wohn- und Teilhabegesetz • ...

	<p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Integration spezieller Pflorgetechniken und Konzepte, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> ○ Validation ○ Biographiearbeit ○ Entspannungstechniken, Snoezelen ○ Basale Stimulation ○ Mäeutik • evtl. T. Kitwood's Dementia Care Mapping • Deeskalation • Kooperation mit: <ul style="list-style-type: none"> ○ Senioreneinrichtungen ○ Geriatrischen Akut- und Reha-Kliniken ○ Ambulanter Pflege, ○ Tagespflege ○ Demenz- Ambulante Wohngemeinschaften ○ Ambulante Wohngemeinschaften ○ Kommunale Netzwerke ○ Beratungsstellen z.B. Pflegestützpunkte, Alzheimer Gesellschaft ○ Selbsthilfegruppen • ... <p>Mikroebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet</p>
<p>Akteure</p>	<p>Pflegeempfangende Bezugspersonen Pflegefachpersonen Multiprofessionelle Teams der beteiligten Einrichtungen einschließlich Therapeut*innen und Betreuungsassistent*innen bzw. den Mitarbeitenden des Case- und Caremanagement ...</p>

<p>Erleben/Deuten/Verarbeiten</p>	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Ablehnung, Gewalterleben, Ignorieren/Negieren der Erkrankung und des Pflegeempfangenden, Abhängigkeit, Frustration, Minderwertigkeitsgefühle, Hilflosigkeit, Verlust von Selbstständigkeit, Verlust von sozialen Kontakten, Gewissenskonflikte, Überforderung, Unterforderung, Wut, Trauer, Burn-out, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit...</p> <p>Pflegefachpersonen Hilflosigkeit, Konflikte mit dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen, Gewalterleben, Rollenkonflikte im inter-, intra- und multiprofessionellen Team, Ohnmacht, Überforderung, Unterforderung, Unterstützung im inter-, intra- und multiprofessionellen Team, Bestätigung, Selbstwirksamkeit, Perspektivvielfalt, Selbstreflektion, Bereicherung, Kreativität, Flexibilität, Selbstwirksamkeit...</p>
<p>Handlungsmuster</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ätiologie, Psychopathologie, Diagnostik, Therapie und langfristige Verläufe von hirnorganischen Erkrankungen im Alter • Demenzen: Alzheimer Demenz, vaskuläre Demenz, Lewy-Körper-Demenz, frontotemporale Demenz • Delirformen • Altersdepression und -formen • Krankheitsbewältigung einer Demenz, Delir bzw. einer Depression • Diagnostik und Therapie • Krankheitsbewältigung • Assessments zur Feststellung der Kognition (z.B. Mini Mental Status Test (MMST) oder Montreal-Cognitive – Assessment -Test (MoCa), Geriatriische Depressions Skala (GDS), Serial-Trial-Intervention (STI), Confusion Assessment Method-CAM-ICU...) • Assessments zur Ermittlung des Unterstützungsbedarfs • Identifikation von Bedürfnissen und Bedarfen der Pflegeempfangenden mit einer Demenz, Depression oder einem Delir unter Einbezug der passenden Assessment-Instrumente und des inter-, intra- und multi-professionellen Teams • Gestaltung eines Beziehungsaufbaus zum Pflegeempfangenden unter Berücksichtigung einer person-zentrierten Haltung gegenüber dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen • Initiierung, Lenkung und Evaluation des

	<p>Fallsteuerungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem inter-, intra- und multiprofessionellen Team unter Berücksichtigung einer person-zentrierten Haltung gegenüber dem Pflegeempfangenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiierung, Steuerung, Moderation und Beteiligung an (kollegialen) Fallbesprechungen in Bezug auf Pflegeempfangende mit einer Demenz, Depression oder einem Delir • Interinstitutionelle Kommunikation bei Übergängen und Wechsel des Versorgungsumfeldes eines Pflegeempfangenden mit einer Demenz, Depression oder einem Delir • Fall- und Situationsorientierte Edukation des Pflegeempfangenden mit einer Demenz, Depression oder einem Delir und seiner Bezugspersonen (z.B. in Bezug auf Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen, kommunale Netzwerke, Finanzierung...) • Anleitung des inter-, intra- und multiprofessionellen Teams zur Umsetzung von Maßnahmen z.B. bei psychiatrischen Notfällen bzw. der Kommunikation mit einem Pflegeempfangenden mit einer Demenz, Depression oder einem Delir • Adressatensensible Interaktion • Soziale Isolation und Veränderungen im individuellen Netzwerk des Pflegeempfangenden mit einer Demenz, Depression oder einem Delir • Individuelle Edukation des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen zum Krankheitsbild und allen damit zusammenhängenden Aspekten • Persönliches Belastungserleben des sozialen Netzes analysieren und Empfehlungen aussprechen • Wohnraum/Wohnumfeld/Versorgungssetting des Pflegeempfangenden analysieren, stärken und situationsabhängige Empfehlungen aussprechen • Interaktionsmuster im und mit dem inter-, intra- und multiprofessionellen Team • ...
--	---

Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte

- Kritische Auseinandersetzung mit erlebten Versorgungssituationen
- Simulation von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen
- Reflexion einer erlebten Begleitung eines in seiner Wahrnehmung, Bewusstsein und Orientierung beeinträchtigten Pflegeempfangenden mit herausfordernden Verhaltensweisen
- Diskussion des Versorgungsprozesses eines Pflegeempfangenden mit Wahrnehmungs-, Orientierungs- und Bewusstseinsbeeinträchtigung
- Reflexion erlebter Versorgungsprozesse Pflegeempfangender und ihrer Bezugspersonen

- Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionellen ethischen Fallbesprechungen
- ...

Praxistransfer

- Integrative Vermittlung und Umsetzung von Interaktionen in Pflegesituationen mit Pflegeempfangenden, den Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis
- Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten bzw. zu einer umfassenden Versorgung eines Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen
- ...

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege**Modulname**

Pflegeempfangende mit (geronto-)psychiatrischen Erkrankungen in hochkomplexen Pflegesituationen professionell pflegen

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F7

Präsenzzeit

40

Selbststudium

40

Workload

173

Leistungspunkte

10

Modulbeschreibung

Während in Fachmodul 6 der Schwerpunkt auf Wahrnehmungsveränderungen und damit auf die Krankheitsbilder Demenz, Delir, Depression gelegt wurde, soll das Fachmodul 7 weitere (geronto-)psychiatrische Erkrankungen thematisieren.

Daher bezieht sich dieses Fachmodul auf die Erkrankungen Traumata, Sucht, Residualzustände der Schizophrenie, Angst-, Zwangs- und Anpassungsstörungen und auf Suizidalität.

Aufgrund eines erschwerten Zugangs zu psychologischer / psychiatrischer Diagnostik und Therapie in den Zeiten, als der Pflegeempfangende jung war bzw. sich die belastenden Situationen ergeben haben, ist der Pflegeempfangende viele Jahre den Symptomen psychiatrischer Erkrankungen ausgesetzt gewesen. Eine Chronifizierung oder eventuell auch eine Re-Traumatisierung können erschwerend stattgefunden haben. Darüber hinaus sind Pflegeempfangende bedingt durch Medikamenteneinnahme und / oder den Genuss anderer Suchtmittel gefährdet und / oder belastet (auch im Alter) in eine Abhängigkeit zu geraten.

Dieses Modul soll daher Fachweiterbildungsteilnehmende befähigen, sich herausfordernden Situationen souverän und anteilnehmend zu stellen und diese möglichst zu deeskalieren. Dazu bedarf es eines biografischen Wissens über den Pflegeempfangenden, spezifische Kenntnisse über psychiatrische Krankheitsbilder im Alter, das Erheben und Einschätzen des psychiatrischen Befundes, den Einsatz von Assessment-Instrumenten und das Nutzen kreativer Lösungswege zur Gestaltung des individuellen Pflegeprozesses.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erweitern ihr Wissen über psychiatrische Krankheitsbilder um psychiatrische Diagnosen und setzen angeordnete therapeutische Maßnahmen gezielt um.
- können bei Pflegeempfangenden aber auch bei betreuendem Personal Abhängigkeiten bzw. Suchterkrankungen erkennen und regen einen konzeptuellen Umgang mit Suchtmitteln an bzw. setzen diesen um.
- analysieren Maßnahmen der Gesundheitsvor- und -fürsorge und setzen diese ein.
- sind fähig, die ihnen anvertrauten und sich anvertrauenden Menschen in ihrer Einzigartigkeit umfassend wahrzunehmen und zu begleiten, unter Berücksichtigung der von den Betroffenen gelebten Geschichte, sie zu achten und wertzuschätzen.
- schätzen den psycho-pathologischen Befund ein und ermitteln den individuellen Pflegebedarf von gerontopsychiatrisch erkrankte Pflegeempfangende und setzen geeignete Assessmentinstrumente ein und evaluieren diese.
- steuern und evaluieren ressourcenorientiert den Pflegeprozess der Pflegeempfangenden.
- nutzen in ihrem Handeln aktuelle medizinische, psychologische, sozial- und pflegewissenschaftliche Erklärungsansätze über Entstehung und Verlauf von gerontopsychiatrischen Erkrankungen und Verhaltensweisen.
- erheben den Bedarf an speziellen Pflege Techniken wie Basale Stimulation, Snoezelen, Biographiearbeit, motivierende Gesprächsführung, Entspannungstechniken u.a. in die Pflege, integrieren und evaluieren diese.
- gehen sicher und angemessen mit herausfordernden Verhaltensweisen um.
- integrieren und evaluieren umfangreiches Wissen über ethische Aspekte, pharmakologische, somatische und andere Therapieverfahren in die gerontopsychiatrische Pflege.
- gestalten ein Lebensqualität förderndes Umfeld im Sinne einer Milieugestaltung in gerontopsychiatrischen Settings und nutzen dessen Auswirkungen auf die Erkrankung.
- planen pflegerische Einzel- und Gruppenaktivitäten im Alltag und in der gerontopsychiatrischen Behandlung, führen sie eigenständig durch und evaluieren sie.
- richten ihr pflegerisches Handeln subjektorientiert aus, dabei berücksichtigen sie auch kulturelle und geschlechtsspezifische Sichtweisen.
- setzen relevante rechtliche Grundlagen für die Arbeit in gerontopsychiatrischen Settings, z.B. Freiheitsentziehende Maßnahmen (FEM) und verdeckte Medikamentengabe um.
- setzen gezielt die Edukation bei gerontopsychiatrisch erkrankten Pflegeempfangenden und deren Bezugspersonen z.B. nach SGB XI, den Expertenstandards und Leitlinien um und evaluieren diese.
- setzen sich mit Tod, Sterben und Trauer in spezifischen gerontopsychiatrischen Settings auseinander und begleiten entsprechende Lebensprozesse für den Pflegeempfangenden und seine Bezugspersonen (siehe Advanced Care Planning (ACP)).
- sie können psychiatrische Notfälle z.B. Erregungszustände, Aggression, Gewalt analysieren und deeskalieren und sind in der Lage, die hilfreichen Vorgehensweisen an das intra-, inter- und das multiprofessionelle Team weiterzugeben.
- analysieren die Wirkweise und unerwünschten Nebenwirkungen und handeln verantwortlich bei der Gabe von Psychopharmaka, kennen die Aspekte der Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS).
- ...

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- nehmen die ihnen anvertrauten Menschen umfassend und unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lebensgeschichte wahr.
- zeigen in ihrem Verhalten eine positive Einstellung zum Alter und Altern.
- gehen respekt- und würdevoll mit Defiziten hochbetagter Pflegeempfangender um.
- erkennen die Wichtigkeit der Beziehungsgestaltung, setzen einen professionellen Beziehungsaufbau um und bilden diesen im Pflegeprozess ab.
- agieren mit Geduld und Ruhe.
- pflegen im Diskurs mit anderen Professionellen eine zugewandte und professionelle Kommunikation über die Pflegeempfangenden und ihre Bezugspersonen.
- erkennen das Risiko eigener (Vor-)Urteile und pflegen einen respektvollen, nicht stigmatisierenden professionellen Umgang mit dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen.
- akzeptieren gerontopsychiatrisch veränderte Pflegeempfangende als erwachsene Personen mit eigener Lebensgeschichte und Lebenserfahrung.
- reflektieren sich selbst und die Arbeit in dem entsprechenden Setting unter den Aspekten von Zwang und Gewalt.
- beziehen Stellung und leiten Lösungsschritte bei Gewalt und Sucht im intra-, inter- und multiprofessionellen Team ein.
- weisen auf die Hilflosigkeit gerontopsychiatrischer Pflegeempfangender hin und schützen diese.
- sind fähig, eigene Normen und Werte zu reflektieren und sind offen gegenüber anderen Denk- und Verhaltensweisen.
- können Todeswünsche des Pflegeempfangenden ansprechen, auffangen und reflektieren.
- ...

Pflege- und Handlungsanlässe

- Pflegebedarf aufgrund von Ätiologie, Psychopathologie, Diagnostik, Behandlung und langfristigen Verläufen (geronto-) psychiatrischer Erkrankungen, z.B. Sucht, Trauma, Angst-, Anpassungs-, Zwangsstörungen, Residualzustände der Schizophrenie, Suizidalität ...
- Begleitungsbedarf bei Krankheitsbewältigung
- Eigen- und Fremdgefährdung
- Risiken der Lebensführung und Alltagsbewältigung, z.B. Einsamkeit...
- Beratungsbedarf zur Erkrankung selbst und zu allen damit verbundenen Besonderheiten
- Edukation und Moderation Pflegeempfangender mit einer (geronto-) psychiatrischen Erkrankung
- psychiatrischer Notfall
- Veränderung der Autonomieverhältnisse
- Stabilisierungsbedarf des häuslichen Umfelds, z.B. Vorsorgevollmacht

	<ul style="list-style-type: none"> • Biographiearbeit • Deeskalation herausfordernder Verhaltensweisen • Wirkweise Psychopharmaka u.a. Medikamente bei (geronto-)psychiatrischen Erkrankungen • ...
<p>Kontextbedingungen</p>	<p>Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • Assessments: z.B. Short Michigan alcoholism screening (SMAST-G), Fagerström-Test, Serial-Trial-Intervention (STI) ... • AWMF-Leitlinien z.B. zur Verwirrtheit, zu medikamentenbezogenen Störungen, Verhinderung von Zwang ... • (rechtliche) Rahmenbedingungen z.B. PsychKG, Wohn- und Teilhabe Gesetz (WTG), • Maßstäbe und Grundsätze SGB XI, FEM, • Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen ... • Priscus-Liste • ... <p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spezielle Kommunikationstechniken und Konzepte z.B. motivierende Gesprächsführung, die innerhalb der Organisation gepflegt wird • Umsetzung der Edukation der Pflegeempfangenden und deren Bezugspersonen in Bezug auf z.B. Verhaltensweisen und Krankheitsbilder innerhalb der Einrichtung z.B. Stages of Change (Sucht), Frames als Kurzintervention bei Sucht • Umgang mit resistenten Suchterkrankten z.B. Recovery-Modell • Angebot an Entspannungstechniken z.B. progressive Muskelentspannung nach Jacobsen innerhalb der Organisation • Unterstützung verhaltenstherapeutischer Maßnahmen und Alltagstraining • Kollegiale Beratung • evtl. ein- und Umzugsmanagement als besondere Anforderung bei älteren psychisch erkrankten Menschen • Senioreneinrichtungen • Geriatrische Akut- und Reha-Kliniken • Senioren-WGs • Kommunale Netzwerke • Beratungsstellen z.B. Pflegestützpunkte • Selbsthilfegruppen • ...

	Mikroebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet
Akteure	<p>Pflegeempfangende Bezugspersonen Pflegefachpersonen Betreuungsassistent*innen Inter-, intra- und multiprofessionelle Teams der beteiligten Einrichtungen Case- Caremanagement ...</p>
Erleben/Deuten/Verarbeiten	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Ablehnung, Gewalterleben, Ignorierung/Negierung der Erkrankung, Abhängigkeit, Frustration, Suizidalität, Minderwertigkeitsgefühle, Hilflosigkeit, Verlust von Selbstständigkeit, Verlust von sozialen Kontakten, Gewissenskonflikte, Überforderung, Unterforderung, Wut, Trauer, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit, Burn-out...</p> <p>Pflegefachpersonen Hilflosigkeit, Gewalterleben, Konflikte mit dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen, Rollenkonflikte im inter-, intra- und multiprofessionellen Team, Ohnmacht, Überforderung, Unterstützung im inter-, intra- und multiprofessionellen Team, Bestätigung, Perspektivvielfalt, Selbstreflektion, Bereicherung, Kreativität, Flexibilität, Selbstwirksamkeit...</p>
Handlungsmuster	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation von Bedürfnissen und Bedarfen des Pflegeempfangenden unter Einbezug des psychopathologischen Befundes, der passenden Assessment-Instrumente und des inter-, intra- und multi-professionellen Teams • Gestaltung eines Beziehungsaufbaus unter Berücksichtigung einer zugewandten Haltung gegenüber dem Pflegeempfangenden • Pflegediagnostik eines Pflegeempfangenden mit einer (geronto-) psychiatrischen Erkrankung • Durchführung von Assessments zur Diagnostik der Erkrankung • Zusammenarbeit im inter-, intra- und multiprofessionellen Team und mit externen Akteuren • Initiierung, Lenkung und Evaluation des Fallsteuerungsprozess in Zusammenarbeit mit dem

	<p>inter-, intra- und multiprofessionellen Team und dem (geronto-) psychiatrisch erkrankten Pflegeempfangenden bzw. seiner Bezugspersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moderation und Teilnahme an (kollegialen) Fallbesprechungen zu Pflegeempfangenden mit einer (geronto-) psychiatrischen Erkrankung • Interinstitutionelle Kommunikation bei Übergängen und Wechsel des Versorgungsumfeldes des Pflegeempfangenden mit einer (geronto-) psychiatrischen Erkrankung • Edukation des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen (z.B. in Bezug auf Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen, kommunale Netzwerke, Finanzierung, Handeln bei psychiatrischen Notfällen...) • Anleitung des inter-, intra- und multiprofessionellen Teams zur Umsetzung von Maßnahmen z.B. bei psychiatrischen Notfällen • Adressatensensible Interaktion • Persönliches Belastungserleben des sozialen Netzes analysieren und Empfehlungen aussprechen • Wohnraum/Wohnumfeld/Versorgungssetting des Pflegeempfangenden analysieren, stärken und situationsabhängige Empfehlungen aussprechen • Interaktionsmuster im und mit dem inter-, intra- und multiprofessionellen Team • individuelle Lösungen z.B. für ein kontrolliertes Trinken oder eine Zwangs- oder Angststörung • ...
	<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion einer erlebten Begleitung eines (geronto-)psychiatrisch erkrankten Pflegeempfangenden mit herausfordernden Verhaltensweisen • Diskussion des Versorgungsprozesses eines (geronto-)psychiatrisch erkrankten Pflegeempfangenden • Teilnahme an interdisziplinären und interprofessionellen ethischen Fallbesprechungen • Augenmerk auf die als besonders anfordernd erlebte Aufnahme- bzw. Umzugssituation von älteren psychisch erkrankten Menschen im Sinne eines Relokation-Stress-Syndroms • ...
	<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrative Vermittlung und Umsetzung von Interaktionen in Pflegesituationen mit Pflegeempfangenden, den Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis • Beteiligung und/oder Moderation je nach Setting von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten bzw. zu einer umfassenden Versorgung eines Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen

ENTWURF

(Fach)Weiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege**Modulname**

Pflegeempfangende mit geriatrischen bzw. gerontopsychiatrischen Erkrankungen und ihre Bezugspersonen am Lebensende begleiten

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F8

Präsenzzeit

60

Selbststudium

60

Workload

203

Leistungspunkte

11

Modulbeschreibung

Das Thematisieren des Lebensendes ist in einer Fachweiterbildung Geriatriche / Gerontopsychiatrische Pflege besonders bedeutungsvoll, da die Pflegeempfangenden aufgrund ihres Alters dem Tod nahe sein können. Gerade am Lebensende sind Pflegefachpersonen den Pflegeempfangenden und ihren Bezugspersonen besonders nahe. Dabei ist es das Ziel, sowohl dem Pflegeempfangenden als auch seinem sozialen Netz Begleitung und Hilfestellung zu geben. Professionelles Handeln mit Pflegeempfangenden erfordert auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Fragen, die in Zusammenhang mit dem Tod und dem Sterben beim Fachweiterbildungsteilnehmenden selbst entstehen. Dazu gehört die Berücksichtigung der Bedürfnisse des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen, die sowohl körperlich, seelisch, sozial und auch spirituell entstehen können. Das Modul möchte darauf einwirken, dass Fachweiterbildungsteilnehmende sich diesen Bedürfnissen öffnen und Pflegeempfangende im Sterbeprozess soweit möglich begleiten, Symptome lindern oder erst gar nicht entstehen lassen.

Dabei wird das ganzheitliche Betreuungskonzept Palliative Care erläutert und das Sterben in verschiedenen Kulturen mit unterschiedlichen Ritualen vermittelt. Fachweiterbildungsteilnehmende ermöglichen Pflegeempfangenden bzw. den Bezugspersonen die Unterstützung durch einen religiösen Beistand ihrer Konfession. Sie setzen sich mit den rechtlichen und ethischen Hintergründen der Sterbehilfe auseinander. Sie begleiten die Ängste, die depressiven, affektiven und aggressiven Empfindungen des Pflegeempfangenden und seines sozialen Netzes. Da die Betreuung sterbender Menschen und Menschen im letzten Lebensabschnitt eine besondere Herausforderung in Bezug auf das Loslassen aller Beteiligten ist, führen sie die Gespräche unter Berücksichtigung ihrer erlernten Kompetenzen der Gesprächsführung. Sie bringen eine umfassende, verinnerlichte persönliche Sicht der Welt zum Ausdruck, die Solidarität mit anderen bezeugt. Sie beziehen in ihr Handeln pflegewissenschaftliche und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse ein.

Fachkompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- erläutern Physiologie und Pathophysiologie des Sterbens.
- erfassen durch Nutzung von Assessments systematisch, unter Berücksichtigung der aktuellen Situation, die Pflegebedarfe und -bedürfnisse des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen auf der Basis detaillierter Fachkenntnisse.
- gestalten, koordinieren und evaluieren die entsprechenden Pflegemaßnahmen und setzen das Betreuungskonzept Palliative Care fall- und situationsgerecht um.
- reflektieren die Bedürfnisse und Bedarfe der Pflegeempfangenden im Hinblick auf Spiritualität umfassend, sodass sie andere Berufsgruppen z.B. Seelsorge zeitnah einbeziehen, wenn gewünscht.
- informieren und beraten den Pflegeempfangenden und seine Bezugspersonen gemeinsam mit dem interdisziplinären Team im Hinblick auf mögliche anliegende Entscheidungen.
- steuern die Umsetzung und verantworten die Implementierung von Pflegekonzepten zur Sterbebegleitung.
- analysieren und bewerten die komplexe Problemsituation (Ausmaß der Erkrankung, Alter, Patientenverfügung...) und wirken auf Basis der ermittelten Daten und detaillierter Fachkenntnisse bei ethischen Entscheidungen mit.
- ...

Personale Kompetenz

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden...

- reflektieren kritisch ihre Haltung und ihr professionelles Handeln hinsichtlich Sterben und Tod von Pflegeempfangenden.
- übernehmen Verantwortung für den pflegerischen Versorgungsprozess.
- gestalten die Versorgung im intra-, inter- und multiprofessionellen Team aktiv mit.
- begegnen dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen fürsorglich.
- begegnen dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen empathisch und wertschätzend und erkennen die Bedeutung der individuellen Gestaltung des Sterbeprozesses an.
- respektieren die kulturellen und individuellen Bedürfnisse des Pflegeempfangenden und unterstützen diesen bei der Suche nach einem Beistand (z.B. religiös, spirituell...).
- motivieren und stärken die Autonomie des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen im Hinblick auf die Gestaltung des letzten Lebensabschnitts einschließlich des Sterbens.
- sind sich der Verantwortung ihrer Rolle und Haltung im Versorgungsprozess bewusst.
- akzeptieren den Sterbeprozess als zum Leben gehörend.
- akzeptieren und respektieren die individuellen Entscheidungen des sterbenden Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen.
- reflektieren ihre Gefühle und Haltung zum Pflegeempfangenden im letzten Lebensabschnitt.
- internalisieren die Subjektivität und die Individualität des Sterbeprozesses.
- stellen sich ihren eigenen Empfindungen wie Wut oder Trauer und den vielfältigen Empfindungen des Pflegeempfangenden bzw. seiner Bezugspersonen
- stehen dem Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen beim Erleben ihrer Empfindungen im Rahmen von zugewandten Gesprächen bei.
- ...

<p>Pflege- und Handlungsanlässe</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eintritt des Sterbeprozesses, Auftreten einer Erkrankung oder eines akuten Ereignisses, das zum Sterben führt • Aufklärungs- oder Begleitungsbedarf bzw. Beratungs-, Schulungs-, Anleitungsbedarf bei medizinischer Diagnostik • Beratungs-, Schulungs-, Anleitungsbedarf des individuellen Netzwerks aufgrund von z.B. Unwissenheit, emotionaler Instabilität... • Schmerz • Dyspnoe, ANE, Fatigue, Atemnot, Juckreiz... • ...
<p>Kontextbedingungen</p>	<p>Makroebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • AWMF-Leitlinien, z. B.: Erweiterte S3-Leitlinie Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht heilbaren Krebserkrankung • rechtliche Grundlagen Patientenverfügung / Vorsorgevollmacht • Charta der Rechte schwerstkranker und sterbender Menschen • Rechtsgrundlage Sterbehilfe • Betreuungskonzept Palliative Care • advanced care planning (ACP) • rechtliche Grundlagen für den assistierten Suizid • Ethische Entscheidungsfindung z.B. Beauchamp und Childress • ... <p>Mesoebene (innerhalb der Organisation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standards der Einrichtung über Pflegemaßnahmen zur Reduktion der Symptomlast • palliatives Netzwerk • Palliativer Konsiliar Dienst (PKD), Spezialisierte ambulante palliative Versorgung (SapV), ambulanter Hospizverein, Ehrenamtliche • ... <p>Microebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet</p>
<p>Akteure</p>	<p>Pflegeempfangender Bezugspersonen Pflegefachpersonen Multiprofessionelle Teams der beteiligten Einrichtungen, einschließlich z.B. Physio-, Ergotherapie, Logopädie, Kunst- und Musiktherapie, Fachpersonen, die tiergestützte Therapie anbieten, Fachpersonen, die das Entlassungsmanagement organisieren Ehrenamtliche des ambulanten Hospizdienst</p>

	<p>Mitarbeitende des ambulanten (palliativer) Pflegedienst Seelsorger*in Entlassungsmanagement Selbsthilfegruppen, z.B. Trauergruppe ...</p>
Erleben/Deuten/Verarbeiten	<p>Pflegeempfangende/Bezugspersonen Existenzielle Ängste, Verlustängste, Schock, Verleugnung, Hoffnungslosigkeit, Frustration, Angst vor dem Unbekannten, Überforderung, Wut, Hilflosigkeit, Erleichterung, Hoffnung, Zuversicht, Erfahrung von Hilfe, Dankbarkeit, Motivation...</p> <p>Pflegefachpersonen Konflikte mit dem Zeit- und Ressourcenmanagement, Rollenkonflikte im multiprofessionellen Team und in Bezug auf die zu versorgenden Pflegeempfangenden und seinen Bezugspersonen, Auseinandersetzung mit Sterben und Tod auch im persönlichen Kontext, Bewusstwerden von Überforderung, Unterstützung im multiprofessionellen Team, Bestätigung, Selbstwirksamkeit, Resilienz, Sinnfindung...</p>
Handlungsmuster	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation von Bedürfnissen und Bedarfen des Pflegeempfangenden am Lebensende einschl. seines Sterbeprozesses • Initiierung, Lenkung und Evaluation des Fallsteuerungsprozesses des palliativen Pflegeempfangenden in Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team z.B. im Rahmen eines ethischen Konsils • Moderation und Mitwirkung an (kollegialen) Fallbesprechungen zum Thema Sterben und Tod • Beratung und Anleitung des Pflegeempfangenden und seiner Bezugspersonen in Bezug auf das Lebensende z.B. über Unterstützungsangebote, Versorgungsstrukturen wie palliativer Pflegedienst, Hilfsmittel, Bedürfnisse und Bedarfe, Verarbeitung emotionaler und körperlicher Aspekte, Resilienz • Adressatensensible Interaktion • Ursachen, Diagnostik, Therapie und dazugehörige Pflegekonzepte / -Interventionen bzgl. der zugrundeliegenden Krankheitsbilder • Assessments, pflegerische Diagnostik, Therapie von Symptomen, die am Lebensende und im Sterbeprozess auftreten können, z.B.: Schmerz, Dyspnoe, ANE-Syndrom (Anorexie- Nausea-Emesis-Syndrom), Fatigue

	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Beratung zur seelischen und spirituellen Auseinandersetzung mit dem Lebensende • Analyse der Schmerzsituation von Pflegeempfangenden und Veranlassung von nicht medikamentösen und medikamentösen Maßnahmen • Linderung der Symptomlast • empathische Begleitung • Wundmanagement • Kommunikation und Konfliktmanagement, Deeskalation in herausfordernden Situationen am Lebensende • Selbstpflege und Resilienz der Pflegepersonen • Auseinandersetzung/Reflexion der Pflegeperson mit eigenen Vorstellungen/Werten und Normen zu den Themen Sterben und Tod • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Erfahrungsberichten • Simulation von interdisziplinären und interprofessionellen Fallbesprechungen • Reflexion von erlebten Versorgungssituationen • Reflexion von Konzepten für Pflegeempfangende am Lebensende • Simulation von Patienten- und Angehörigenedukation • ... 	
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung und Umsetzung von Konzepten in Pflegesituationen mit Pflegeempfangenden, ihren Bezugspersonen sowie den beteiligten Gesundheitsakteuren in der Praxis. • Praxisanleitung zu definierten Themeneinheiten innerhalb der Versorgung bzw. Beratung der Bezugspersonen • Praxisbegleitung zu einer umfassenden Beratung der Bezugspersonen bzw. soweit ethisch vertretbar zu einer umfassenden Versorgung des Pflegeempfangenden • ... 	

(Fach)Weiterbildung Geriatrische / Gerontopsychiatrische Pflege**Modulname**

Ein fachpraktisches Projekt in hochkomplexen Pflegesituationen planen, durchführen und evaluieren

Modultyp

Fachmodul

Modulnummer

GGP F9

Präsenzzeit

80

Selbststudium

80

Workload

233

Leistungspunkte

13

Modulbeschreibung

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden erwerben praxisnahe Kenntnisse und Fähigkeiten im Projektmanagement, um Veränderungsprozesse, Qualitätsverbesserungen und Projekte im pflegerischen Setting professionell zu planen, umzusetzen und zu evaluieren. Nach Abschluss des Moduls sind die Teilnehmenden in der Lage die Grundlagen und Methoden des Projektmanagements anzuwenden.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden greifen Fragestellungen aus der Praxis auf und berücksichtigen aktuelle Forschungsergebnisse.

Sie definieren Projektziele, strukturieren Projektphasen, planen und überwachen Ressourcen und Zeitpläne. Dabei koordinieren sie Teams und gestalten kommunikative Schnittstellen. Außerdem analysieren sie Risiken und ergreifen geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung. Sie evaluieren und dokumentieren den gesamten Projektverlauf.

Projektmanagement ist eine zentrale Kompetenz, um z. B. Neuerungen zu implementieren oder Arbeitsabläufe zu optimieren. Daher ergänzt dieses handlungsorientierte Modul die Fachweiterbildung Geriatrische/Gerontopsychiatrische Pflege ideal.

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden bringen insbesondere ihre in der Fachweiterbildung erworbenen fachlichen Kompetenzen (z. B. wissenschaftliche Recherche) und ihre sozialen Fähigkeiten (z. B. deeskalierende Gesprächsführung) gezielt ein.

Während der Projektphase nehmen sie Potenziale, Ressourcen und Widerstände wahr, sehen diese als Chance für eine individuelle Weiterentwicklung und verbessern kontinuierlich das Prozessmanagement. Sie reagieren bei Problemen konstruktiv unter Einsatz von qualitätssichernden Maßnahmen. Sie arbeiten aktiv an der Um- und Neugestaltung mit und werden sich dabei den Herausforderungen von Veränderungsprozessen bewusst. Sie entdecken die Möglichkeiten und Grenzen von Prozessen des Changemanagements. Die Fachweiterbildungsteilnehmenden evaluieren anhand vorab festgelegter Kriterien durch kontinuierliche Überprüfung der Prozesse die Erfolge ihres Projektmanagements.

Fachkompetenzen

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden ...

- entwickeln, planen und evaluieren selbständig ein Projekt anhand der verschiedenen Strukturmerkmale des Projektmanagements.
- analysieren die aktuelle Situation und wenden die Prozessschritte des Projektmanagements auf ihr fachpraktisches Projekt an.
- wenden ihr Wissen über Projekt- und Zeitmanagement zur Klärung und Analyse von Aufgaben, Rollen, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten innerhalb einer Projektarbeit und der fachpraktischen Umsetzung ihres Projektes.
- gestalten Projektpräsentationen, -moderationen und Projektbesprechungen und dokumentieren ein Projekt.
- überprüfen die eigene und die Leistung der Projektmitarbeitenden und evaluieren den Projektverlauf sowie das Projektergebnis, auch mit Methoden des Controllings.
- führen selbständig ein praxisnahes Projekt einschließlich eines wissenschaftlichen und selbständigen Erkenntnisgewinns durch
- ...

Personale Kompetenzen

Die Fachweiterbildungsteilnehmenden ...

- reflektieren kritisch ihre Haltung und ihr professionelles Handeln hinsichtlich der praktischen Umsetzung des Projektmanagements.
- steuern die Umsetzung aktiv mit, gehen auf Ängste und Widerstände im Rahmen von Veränderungsprozessen ein und fördern die Motivation, das Empowerment und das Kommitment.
- identifizieren sich mit dem Projekt, das sie umsetzen.
- verstehen das Projekt als Beitrag zur Organisations- und Qualitätsentwicklung und zeigen Kreativität bei der Entwicklung und Implementierung neuer Konzepte.
- ...

Pflege- und Handlungsanlässe

- Veränderung organisatorischer Strukturen
- Neueinführung von z.B. Dokumenten, Maßnahmen
- Entwicklung z.B. von Leitlinien, Fortbildungsmaßnahmen, Flyern, Infobroschüren
- Missstände, Fehler, die einen Handlungsbedarf erfordern
- Spezifische Maßnahmen des Qualitätsmanagements
- Spezifische Maßnahmen des Risikomanagements
- Konflikte
- ...

Kontextbedingungen	Makroebene <ul style="list-style-type: none"> • DIN ISO 9001-2015 • (Experten-)standards • gesetzliche Grundlagen z.B. Pflegeberufegesetz, WBO • ... Mesoebene (innerhalb der Organisation) <ul style="list-style-type: none"> • Qualitätszirkel • Qualitätsmanagement z.B. hausinterne Standards • Risikomanagement • Beschwerdemanagement • Pflegekonzepte • medizinische/pflegerische Aspekte • ... Microebene wird im Bereich Handlungsmuster abgebildet
Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Fachweiterbildungsteilnehmende • Dozentinnen und Dozenten als Stakeholder • evtl. Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzte • ...
Erleben/deuten/verarbeiten	Fachweiterbildungsteilnehmende Freude, Spannung, Neugier, Kreativität, Gestaltungsmöglichkeit/Freiraum, Verantwortung, Widerstände, Konflikte, Zeitmanagement, Überlastung, Stress, Frustration, Macht, Versagensängste... Weitere Beteiligte Freude, Spannung, Neugier, Kreativität, Gestaltungsmöglichkeit/Freiraum, Verantwortung, Widerstände, Konflikte, Zeitmanagement, Überlastung, Stress, Frustration, Macht, Versagensängste...

<p>Handlungsmuster</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Definition und Zielsetzung eines Projekts • Erarbeitung von Projektplänen und Meilensteinen • Umsetzung der Meilensteine • Auseinandersetzung mit Missständen, Fehlern • Umgang mit Widerständen • Einhaltung des Zeitmanagements • persönliche Haltung zum Projektmanagement • Kommunikations- und Feedbackregeln im Rahmen eines Projekts • Entwicklung z.B. von Leitlinien, Fortbildungsmaßnahmen, Flyern, Infobroschüren • Methodenkompetenz zum Projektmanagement • Konzeptentwicklung • Erarbeitung spezifischer Maßnahmen des Qualitätsmanagements • Erarbeitung spezifischer Maßnahmen des Risikomanagements • individuelle Handlungsstrategien und Verhaltensmuster als projektsteuernde und verantwortliche Person • Reflexion des Projekts • Evaluation des Projekts • Projektbericht und Übergabe des Projekts • evidence-basierter Erkenntnisgewinn • Haltung von Teams- und Vorgesetzten zum Projektmanagement • ...
<p>Anregungen zur Praxisaufbereitung am Lernort der Weiterbildungsstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodische Vorschläge zur Umsetzung im Rahmen des Projektmanagements (Projekte, Problemaufgaben, Standardentwicklung und -evaluation) • Übernahme von Verantwortung für konkrete Prozesse innerhalb des Projektes • Ergebnispräsentation des Endprodukts und Darstellung des Erarbeitungsprozesses • ... 	
<p>Praxistransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anstreben der Projekt-Umsetzung im Praxisfeld • Information über das Projekt im Praxisfeld • ... 	